

PÄDAGOGISCHE KONZEPTION

KINDERTAGESPFLEGE

„ZWERGENHÜTTE“



Monika Rezzoug
Leipziger Str. 6
38 165 Lehre-Wendhausen
Tel. 051774047881

Stand: April 2023



Inhaltsverzeichnis

1. Rahmenbedingungen	2
1.1 Über mich.....	2
1.2 Standort	2
1.3 Rechtsform	3
1.4 Aufnahmebedingungen.....	3
1.5 Öffnungszeiten	3
1.6 Vertretung	3
1.7 Finanzierung	3
1.8 Räume und Außengelände	5
1.9 Tagesablauf.....	7
1.10 Verpflegung.....	7
2. Allgemeine Grundsätze	7
2.1 Kinderschutzgesetz	7
2.2 Das Leitbild.....	8
2.3 Mein Bild vom Kind.....	8
2.4 Die Rolle des Erziehers.....	10
2.5 Elternzusammenarbeit	12
2.6 Gestaltung von Übergängen	12
3. Bildungsverständnis und -bereiche	14
3.1 Wahrnehmung.....	16
3.2 Sprache, Kommunikation Musik und Rhythmik.....	16
3.3 Spiel und Phantasie / Soziales Lernen	17
3.4 Natur und Umwelt	18
3.5 Körper, Bewegung und Gesundheit	18
4. Zielformulierungen	19
5. Kooperationspartner	20
6. Qualitätsmanagement	21
7. Literaturverzeichnis	21



1. Rahmenbedingungen

1.1 Über mich

Mein Name ist Monika Rezzoug. Ich bin staatlich anerkannte Erzieherin. Ich bin verheiratet und habe zwei erwachsene Kinder. Seit 2007 arbeite ich mit einer kleinen Gruppe von fünf gleichzeitig anwesenden Kindern. Ich habe Freude an der Arbeit mit ihnen und das Gefühl, einen wichtigen Beitrag zu leisten. Ich lerne stetig ein gutes Verständnis für die Entwicklungsbedürfnisse der Kinder. Meine Stärken sind eine gute Beobachtungsgabe und Empathie. Ich kann die Bedürfnisse und Gefühle der Kinder erkennen und angemessen darauf reagieren. Ich achte auf Veränderungen in der Entwicklung der Kinder, damit ich die richtigen Entscheidungen treffen kann. Mir ist es wichtig, eine liebevolle und sichere Umgebung für Kinder zu schaffen und zu bewahren. Ich bemühe mich, eine gute Kommunikation aufzubauen, um mit Eltern und anderen Beteiligten effektiv zusammenzuarbeiten. Eine „gute Basis“ der Betreuung war schon immer die sichere Beziehung, die die Kinder zu mir aufbauen konnten. Diese kleine Gruppe von Kindern ermöglichte es mir, auf jedes einzelne genau einzugehen.

1.2 Standort

Die Kindertagespflege Zwergenhütte befindet sich in Wendhausen.

Wendhausen ist ein Ort mit 1600 Einwohnern und gehört zu der Gemeinde Lehre mit insgesamt 12.000 Einwohner. Durch kontinuierliche Erstellung neuer Baugebiete ist die Zahl der Einwohner in letzten Jahren angestiegen.

Das kleine Dorf ist zwischen Feldern, Wäldern und dem Fluss „Schunter“ gelegen und ist ein idealer Ort für junge Familien mit Kindern. Verkehrsmäßig ist es durch die L 295 und Autobahn A2 an Braunschweig und Wolfsburg angebunden. Dieses fördert den Kauf von Baugrundstücken und Häusern.

Im Ort befinden sich mehrere Kinderspielplätze, Turnhalle, Sportplatz, Tennisplätze und Reitmöglichkeiten. Außerdem eine aktive Stützpunktfeuerwehr, verschiedene Gastronomen sowie ein Pflege- und Therapiezentrum.

Weitere Möglichkeiten ins gemeinsame Gespräch zu kommen, um Werte zu leben, Meinungen auszutauschen und aktiv zu werden, sind die Kirchengemeinschaften und der Sportverein.

Außer der Kindertagespflege Zwergenhütte gehören zum Betreuungsangebot, der gemeindlichen Kindergärten mit Krippengruppen. Durch die neuen Baugebiete lässt sich ein



Zuwachs an jungen Familien erkennen. Die meisten von ihnen sind Doppelverdiener und arbeiten für das große Autokonzern in Wolfsburg und seine Zulieferer in der Umgebung.

1.3 Rechtsform

Tagespflegepersonen werden normalerweise als selbstständige Unternehmer betrachtet, die keine feste Rechtsform haben. Sie können jedoch auch als Gewerbetreibende oder als Einzelunternehmen arbeiten, je nach den Bedingungen des jeweiligen Landes. Sie schließen eigene Verträge mit Sorgeberechtigten ab, somit besteht die genaue Zuordnung der dort betreuten Kinder.

Eine Tagespflegeperson darf acht Verträge abschließen, aber fünf Kinder gleichzeitig betreuen. Genau Betreuungsvereinbarungen werden mit Sorgeberechtigten vertraglich geregelt.

1.4 Aufnahmebedingungen

Die Kindertagespflege ist eine private Betreuungsform. Die Tagespflegeperson entscheidet darüber, welche Kinder sie aufnimmt. Die dort betreuten Kinder kommen aus Wendhausen und aus umliegenden Dörfern und Städten. Für viele Familien ist es eine Möglichkeit, ihre Kinder auf dem Arbeitsweg in die Betreuung zu bringen.

1.5 Öffnungszeiten

Die Kindertagespflege ist von Montag bis Freitag von 8.00 – 16.00 Uhr geöffnet.

1.6 Vertretung

Zurzeit arbeitet in der Kindertagespflege eine Vertretungskraft, die auf Minijob-Basis angestellt ist.

1.7 Finanzierung

Bei einer staatlich geförderten Kindertagespflege gibt es eine Zuschussung vom Jugendhilfeträger. Der staatlich geförderte Anteil ist von Kommune zu Kommune verschieden hoch. Maßgebend ist Wohnort des Kindes. Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe (also die Jugendämter) legen fest, wie hoch der Verdienst ist. Danach richtet sich dann auch die Kostenhöhe der Beiträge.



1. Vom Jugendhilfeträger gewährte Leistungen werden direkt an die Tagespflegeperson ausbezahlt.
2. Die Sorgeberechtigten zahlen einen gewissen Kostenbeitrag an den Jugendhilfeträger. Dieser ist abhängig von Einkommen und Situation der Familie.
3. Als Einkommensnachweis braucht der Jugendhilfeträger die Lohn- bzw. Gehaltsabrechnungen der Sorgeberechtigten.
4. Zudem geben die Sorgeberechtigten die Anzahl der gewünschten Betreuungsstunden an.
5. Was die Sorgeberechtigten nun tatsächlich an den Jugendhilfeträger zahlen müssen, erfahren diese in einer Mitteilung vom Jugendhilfeträger (Bescheid).
6. Die Sorgeberechtigten überweisen dann die Elternbeiträge immer direkt an den Jugendhilfeträger.

Bei einer anteiligen Förderung durch den Jugendhilfeträger erstatten die Sorgeberechtigten der Tagespflegeperson einen Zusatzbetrag in Höhe von ca. 1,50 €/Betreuungsstunde.

Kosten für besondere Aufwendungen wie Verpflegung, Gläschen Kost, Pflegeprodukte, Eintrittsgelder und Fahrtkosten sind nicht im Betreuungsentgelt enthalten.

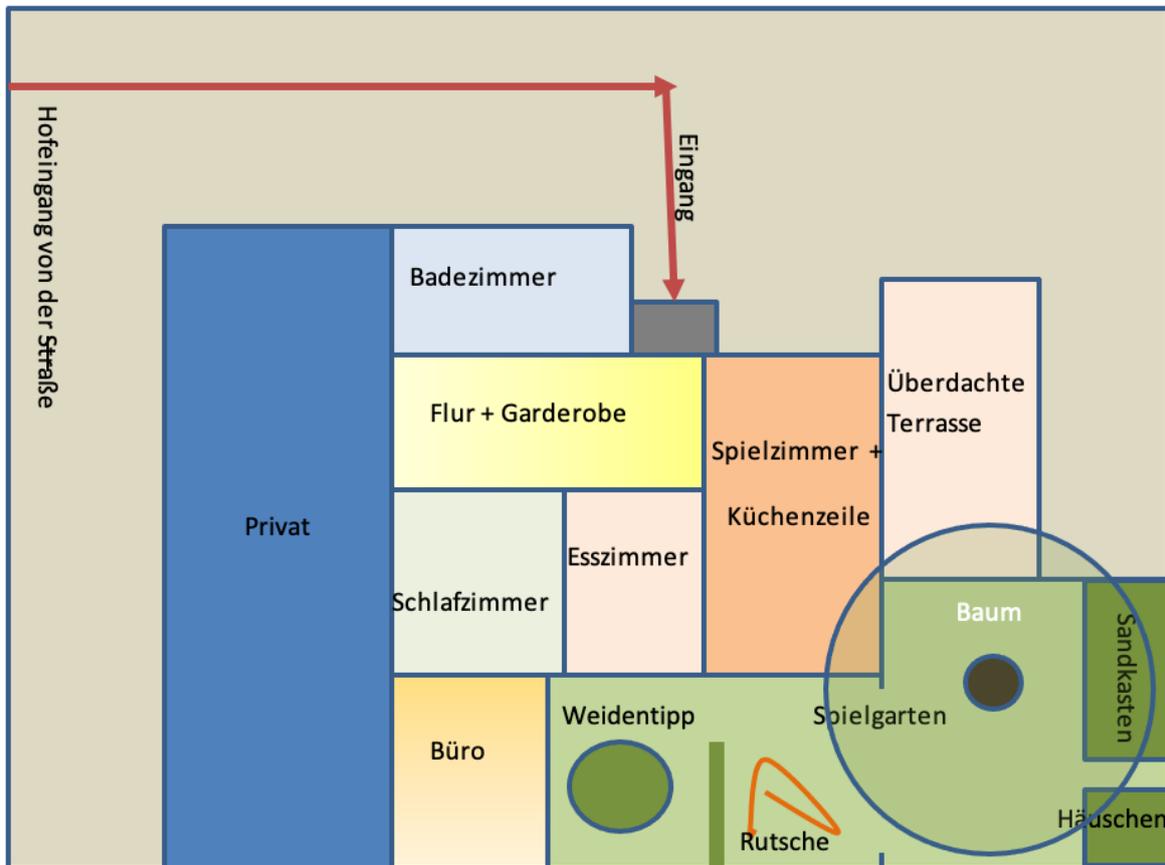


1.8 Räume und Außengelände

Die Betreuung findet in gemieteten Räumen eines zwei Familien Hauses statt.

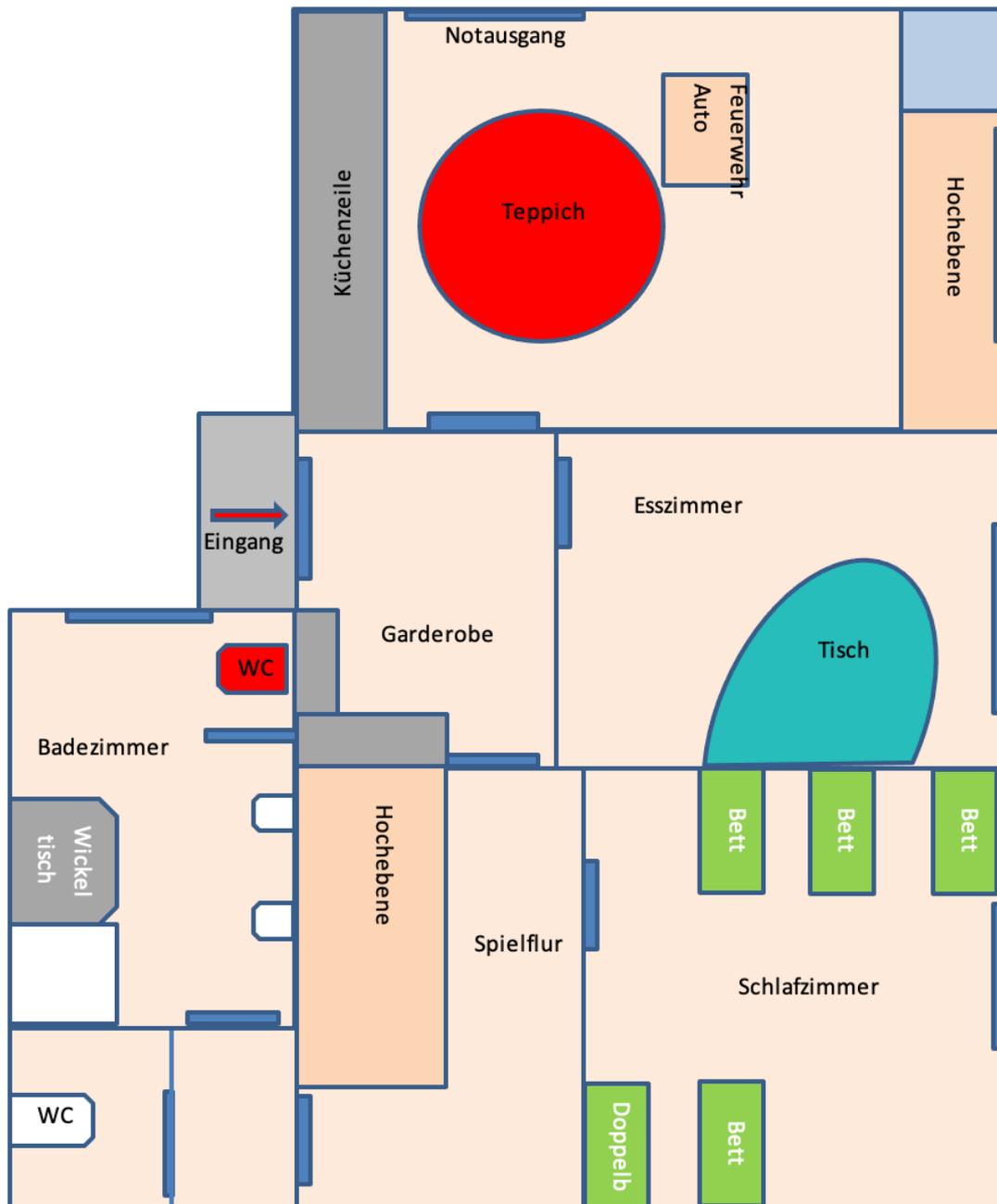
Es sind insgesamt 104 km², die sich wie folgt aufteilen:

Skizze Haus und Außengelände





Skizze aktive Betreuungsräume zu den die Kinder direkten Zugang haben





1.9 Tagesablauf

8.00 - 8.30	Bringzeit, Freispielzeit
8.30 - 8.45	Morgenkreis/Begrüßungskreis
8.45 – 9.30	gemeinsames Frühstück (anschließend hygienische Gewohnheiten: Wickeln, auf die Toilette gehen) währenddessen Freispiel
9.30 - 11.15	Freispiel, kreative Angebote, altersspezifische Angebote, Spiel im Freien, anschließend Aufräumen
11.15 - 11.30	Mittagkreis/Geschichtesäckchen/Lieder/Spiele
11.30 - 12.30	Mittagessen, Körperhygiene, wickeln, auf die Toilette gehen
12.30 – 13.30/14.00	Schlaf- und Ruhezeit
13.30/14.00 - 14.30	aufstehen, anziehen, wickeln
14.30 - 16.00	Nachmittagssnack/Freispiel/Abholzeit

1.10 Verpflegung

In der Kindertagespflege ist eine ausgewogene Ernährung sehr wichtig. Es wird den Kindern eine Vielfalt von frischen und nahrhaften Lebensmitteln aus allen Lebensmittelgruppen geboten, meistens in Bio-Qualität und vieles aus dem eigenen Garten.

Zu den Lebensmitteln gehören Vollkornprodukte, Obst, Gemüse, mageres Fleisch, Fisch, Eier, Hülsenfrüchte, Nüsse und Milchprodukte. Die Mahlzeiten werden jeden Tag frisch in der „Zwergenhütte“ zubereitet. Die Eltern bekommen einen Einblick in die tägliche Ernährungsplanung und werden informiert darüber, welche Lebensmittel verwendet wurden.

2. Allgemeine Grundsätze

2.1 Kinderschutzgesetz

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) bildet die Grundlage für den Schutz von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Es regelt die Rechte und Pflichten von Personen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, einschließlich Tagespflegepersonen. Es schreibt vor, dass alle Mitarbeiter, die mit Kindern arbeiten, über eine geeignete Qualifikation verfügen müssen und für die Dauer ihrer Tätigkeit überprüft werden. Das Gesetz enthält auch Regelungen zur Förderung der Bildung und Erziehung von Kindern, zur Verhinderung von Missbrauch und zur Gewährleistung eines sicheren und gesunden Arbeitsumfelds.



2.2 Das Leitbild

„Wir brauchen Gemeinschaften, deren Mitglieder einander einladen, ermutigen und inspirieren, über sich hinauszuwachsen“ (Dr. Gerald Hüther)

Dr. Hüther sagt, dass es unheimlich wichtig ist, sich gemeinsam auf ein Abenteuer zu begeben und sich auf die Welt der Kinder einzulassen. Dabei betont er, dass die Zeit keine Rolle spielen soll, da jedes Kind nur in eigenem Tempo voranschreiten kann und dieses bedarf lediglich einer feinfühligem Begleitung. Mit den Wörtern: „einander einladen, ermutigen und inspirieren“, zeigt er, dass die Begegnung in einer wertschätzenden Atmosphäre und mit gegenseitigem Einverständnis erfolgen soll. Das Zitat beinhaltet eine partizipative Haltung und den Wunsch, Kinder in ihrer Entwicklung intensiv zu begleiten.

Seit 15 Jahren arbeite ich mit einer kleinen Gruppe von fünf gleichzeitig anwesenden Kindern. Eine „gute Basis“ der Betreuung war schon immer die sichere Beziehung, die die Kinder zu mir aufbauen konnten. Diese kleine Gruppe von Kindern ermöglichte mir, dass ich jedes von ihnen gut beobachten konnte. Mein zentrales Erziehungsziel ist es, dass Kinder lernen, eigene Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Sie erfahren Selbstwirksamkeit und sind selbst in der Lage andere Meinungen zu respektieren und Rücksicht zu nehmen.¹ Sie erlernen Kompetenzen, die ihnen helfen, selbstbestimmend und selbstbewusst im Alltag zurechtzukommen und ihr Leben eigenverantwortlich zu gestalten.

Kinder, die schon früh Mitbestimmung erlebt haben, entwickeln kommunikative Kompetenzen, Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl, lernen Konfliktbewältigung und moralische Kompetenzen. Mitbestimmung hat Einfluss auf ihre Erwartungen, Toleranz und sie lernen, mit Frustrationen umzugehen.

Wesentlich ist es, welche Haltung ich gegenüber den Kindern annehme. Ich habe mich entschieden, sie in die alltäglichen Prozesse einbeziehen. Das führte dazu, dass sie selbstkompetenter wurden. Diese Selbstkompetenz trägt in der Regel zu Entwicklung der eigenen Motivation bei und fördert Selbstbewusstsein.

2.3 Mein Bild vom Kind

"Jedes Kind hat ein natürliches Gefühl dafür, wann es körperlich und auch emotional fähig ist, den nächsten Schritt zu gehen. Aufgabe von Erwachsenen ist es, eine Umgebung zu schaffen,

¹Vgl. Schubert-Suffrian, Franziska; Regner, Michael (2015), Praxis kompakt: Partizipation in Kita und Krippe, Verlag Herder.



die den Entwicklungsbedürfnissen des Kindes gerecht wird, sodass es sich in seinem Tempo frei entfalten kann." (Emmi Pikler)

Ein neugeborenes Kind scheint ein völlig passives und abhängiges Wesen zu sein.

Es hat keine Chance, seine Bedürfnisse selbst zu befriedigen, es benötigt ständige Pflege, um am Leben zu bleiben und sein körperliches und geistiges Wohlbefinden zu erhalten. Kleinkinder werden aufgrund ihrer körperlichen Abhängigkeit oft unterschätzt.

Völlig abhängig von Bezugspersonen ist ein Neugeborenes gleichzeitig der klügste Mensch in der Welt und seine Möglichkeiten sind praktisch unbegrenzt. Aufgrund der Struktur seines Gehirns und auch weil es so unreif ist, ist ein kleines Kind eine „lernende Maschine“. Jede seine Bewegungen und jede Aktivität zielen darauf ab, sich selbst zu entwickeln, sein intellektuelles Potenzial zu steigern.

Dies ist die Zeit, in der sich die intellektuellen Fähigkeiten, die ein Mensch für den Rest seines Lebens haben wird, am stärksten entwickeln.

Die Anzahl der neuronalen Verbindungen überträgt sich direkt auf die Intelligenz, das Gedächtnis, die Kreativität und die Lernfähigkeit jeder Person. Sie bilden sich während der Reifung des Gehirns in den ersten Lebensjahren, also bevor das Kind in die Schule kommt.

Ein Kind, das viele interessante Dinge sieht und erkennt, entwickelt den Teil des Gehirns, der für das Sehen verantwortlich ist; derjenige, der verschiedene Geräusche hört, entwickelt den Teil des Gehirns, der für die Dämpfung verantwortlich ist. Wer die Möglichkeit hat, sich mit Literatur vertraut zu machen, entwickelt die Fähigkeiten, die für das Verstehen und Verfassen von Texten, für Grammatik, Wortschatz und Ausdrucksfähigkeit verantwortlich sind. Ein Kind, das Probleme löst, die logisches Denken erfordern, entwickelt den Teil des Gehirns, der dafür verantwortlich ist, und jede nachfolgende Aufgabe wird ihm leichter fallen. Leider funktioniert diese Abhängigkeit in beide Richtungen. Ein Kind, das keinen Ton hören könnte, würde trotz eines funktionierenden Hörorgans taub werden.

Bei der Förderung der kindlichen Entwicklung in den ersten Lebensjahren geht es keineswegs darum, diesen Prozess zu beschleunigen, sondern dem Kind zu ermöglichen, sein angeborenes, enormes Potenzial voll auszuschöpfen.

Die jüngere Kindheit ist die Zeit, in der Kinder lernen zu lieben und geliebt zu werden. In dieser Zeit erwerben sie die Fähigkeit, zu lernen und Spaß zu haben.

Weiterhin sind Kinder eigenständige Persönlichkeiten, die in der Lage sind, altersentsprechend Entscheidungen zu treffen. Schon von Geburt an teilen sie uns mit, ob es ihnen etwas gefällt oder nicht. Durch verbale und nonverbale Signale erzählen sie uns, was sie sich wünschen. Kinder wollen verstanden werden und sind glücklich, wenn ihre Bedürfnisse erfüllt werden.



Sie brauchen respektvolle Begegnungen. Mit einer Ausdauer erforschen sie stetig ihre Umwelt, sind neugierig und wissbegierig. Dazu brauchen sie den Rahmen, feste Struktur, nachvollziehbare Regeln und einen Dialogpartner. Kinder lernen in einer Gemeinschaft unter Gleichaltrigen zu leben. Sie entwickeln Gemeinschaftsgefühl. Sie lernen aufeinander zu achten und sich untereinander zu helfen. Meine "Zwergenhütte" soll ein echter Lebensort für Kinder sein. Der gesamte Tagesablauf wird unter pädagogischen Gesichtspunkt betrachtet und gestaltet. Jeder Moment, jede Situation, können potenziell wertvolle Bildungsressourcen werden, wenn sie gut und bewusst gesteuert werden. Sich mit dem Alltagsleben zu beschäftigen bedeutet, den persönlichen Beziehungen und dem alltagspraktischen Lernen neuen Wert zu geben.

2.4 Die Rolle des Erziehers

Das Kleinkind ist in seiner Erforschung der Umwelt auf die Beteiligung der Erwachsenen angewiesen. Die pädagogische Fachkraft hat als Aufgabe, das kindliche Bestreben nach Selbstbestimmung zu unterstützen und dem Kind mit Achtung und Akzeptanz zu begegnen. Der dänische Familientherapeut Jesper Juul nennt den Begriff „Gleichwürdigkeit“ und beschreibt damit die Qualität einer zwischenmenschlichen Beziehung. Für ihn bedeutet es, dass die pädagogische Fachkraft und das Kind von gleichem Wert als Menschen sind und sich in einer gleichwertigen Beziehung befinden, in der Sichtweisen, Wünsche und Bedürfnisse beider gleich ernst genommen werden.²

Damit sich das Kind zur selbstkompetenten Persönlichkeit entwickelt, braucht es Menschen in seiner Umgebung, die ihm das Gefühl der Geborgenheit und Sicherheit geben.

Da die kleinen Kinder teilweise nicht in der Lage sind, sich verbal mitzuteilen und eigene Bedürfnisse zu erkennen sowie zu äußern, muss die pädagogische Fachkraft über ein gutes Einfühlungsvermögen und Wahrnehmung verfügen. Sie muss die Situationen, in der sich das Kind gerade befindet, einschätzen können, um die Entwicklung seiner Wahrnehmung und Kompetenzen zu unterstützen. Sie muss in der Lage sein, das Kind und seine Bedürfnisse immer ernst zu nehmen, egal wie banal sie erscheinen mögen. Dadurch lernen Kinder, ihre eigene Integrität zu wahren. Das bedeutet, dass ihnen zugetraut wird, Verantwortung für sich, altersentsprechend zu übernehmen. Jesper Juul beschreibt drei persönliche Verantwortungsbereiche: die Sinne, die Gefühle und die Bedürfnisse. In diesen Bereichen geht

² Juul, Jesper (): 4 Werte, die Kinder ein Leben lang tragen. Gräfe und Unzer Verlag GmbH



es um die Befindlichkeiten des Kindes: was schmeckt gut, was riecht gut, was ist kalt und was warm. Sie beschreiben emotionale Zustände des Kindes: Freude, Liebe, Frustration, Trauer, Schmerz, Lust, sowie die Bedürfnisse nach Essen, Trinken, Schlafen, Nähe und Distanz.³ In diesen Bereichen ist das Kind der Experte und kann über sich selbst bestimmen. Die pädagogische Fachkraft zeigt Achtung vor dem Willen des Kindes und wägt zwischen eigenen Bedürfnissen und seinen Bedürfnissen ab. Sie benötigt einen feinfühligem Umgang. Sie zeigt Verständnis, und gibt eine Rückmeldung, falls das erforderlich ist.

Jedes Kind möchte gesehen, gehört und ernst genommen werden. Dabei kann man seine Befindlichkeiten an der Mimik, der Gestik und den Handlungen erkennen. Durch genaue Beobachtungen kann die pädagogische Fachkraft sehen, in welcher Gefühlslage sich das Kind befindet und kann ihm helfen, eigene Gefühle besser zu verstehen und den Umgang mit ihnen zu lernen. Ziel dieser Handlung ist, sich selbst zu beruhigen und sich selbst in eine gute Stimmung zu versetzen. In dieser Hinsicht sind Kinder stark auf die Reaktion und das Feedback der Erwachsenen angewiesen, damit sie Informationen über sich selbst und ihre emotionalen Zustände bekommen. Voraussetzung für ein gutes Feedback ist die authentische Haltung. Damit vermittelt man, dass man sich selbst treu bleiben kann und sich nicht verstellen muss. Jesper Juul lehrt uns, sich selbst zu hinterfragen, und zu reflektieren, wie oft wir eine bestimmte Rolle und Maske aufsetzen und unsere Mitmenschen belehren, besserwisserische oder hilfsbereite Kommentare abgeben. Dies hat sicherlich etwas mit unserer eigenen Erziehung und Glaubenssätzen zu tun, die uns eingepägt worden sind. Es ist wichtig, die eigene Kraft zu entwickeln und zu erkennen, wie wir wirklich sind, um so authentisch wie möglich zu sein.

Ein weiterer Faktor, der nötig ist, um die Kompetenzen der Kinder fördern zu können, ist die Art, wie die pädagogischen Fachkräfte mit Lob- und Kritikvergabe umgehen. Alle Rückmeldungen an das Kind werden zusammen mit den dazugehörigen Gefühlen im Gehirn gespeichert. Wenn wir das Kind auf Grund eines Verhaltens loben oder kritisieren, kann es zu falschen Annahmen kommen. Da dem Lob oder der Kritik immer eine Handlung vorausgeht, kann dies dazu führen, dass Kinder diese Handlung oder das Verhalten mit Absicht ausüben, um die gewünschte Aufmerksamkeit zu bekommen und um das gleiche Gefühl wieder zu verspüren. Sie können zu der Ansicht gelangen, diese Aufmerksamkeit nur auf Grund ihres Verhaltens zu bekommen. Kinder verbinden schnell, dass erwünschtes Verhalten Lob, Freude, Aufmerksamkeit und Zuneigung bedeuten und unerwünschtes Verhalten mit Tadel, Strafe,

³ Vgl. Juul, Jesper (2020): Dein kompetentes Kind. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt



Ignoranz oder Ablehnung in Verbindung gebracht werden. Anders ist es, wenn eine pädagogische Fachkraft konstruktiv eine bestimmte Handlung des Kindes anspricht. Kinder wollen gesehen, aber nicht dauerhaft gelenkt werden. Es ist von großer Bedeutung, die Handlungen der Kinder zu sehen, jedoch sie nicht zu werten. Dem zufolge kann man beobachten, dass Kinder vermehrt Dinge für sich machen, sich selbst bewerten und zufriedener und ausgeglichener sind. Ein Verzicht auf uneingeschränktes Lob und Kritik fördert viele Kompetenzen der Kinder, doch vor allem die intrinsische Motivation.

2.5 Elternzusammenarbeit

Eines der Hauptziele der Zusammenarbeit ist der Aufbau einer starken Partnerschaft zwischen Eltern und Tagespflegeperson, da nur eine starke Gemeinschaft kann helfen, das volle Potenzial der Kinder auszuschöpfen. Dies soll durch regelmäßige Kommunikation erreicht werden, bei der die Eltern über den Tagesablauf und die Fortschritte des Kindes informiert werden.

Das beruht auf Gegenseitigkeit. Die Eltern teilen mit, welche Veränderungen gerade im Alltag stattfinden, wie ist die aktuelle Befindlichkeit ihres Kindes, sowie Veränderungen seiner Interessen. Dies ermöglicht es der Bezugsperson, die Bedürfnisse des Kindes besser zu verstehen und darauf einzugehen.

Darüber hinaus können Eltern auch an Projekten teilnehmen, die speziell für die Kinderbetreuung entwickelt wurden. Sie können die Tagespflegeperson bei der Planung von Aktivitäten und Ausflügen unterstützen.

Geplant sind gemeinsame Feiern wie Sommerfest, Laternenfest oder Adventsnachmittag. Sie geben Eltern die Möglichkeit, in den Alltag ihrer Kinder hineinzuschauen und sich aktiv an den Aktivitäten ihres Kindes zu beteiligen.

2.6 Gestaltung von Übergängen

Übergänge stellen immer eine Entwicklungsaufgabe dar, die ich bestmöglich unterstützen möchte. Der zeitlich begrenzte Prozess stellt das Kind vor eine Herausforderung, denn ein Übergang bedeutet immer Veränderungen, die mit starken Emotionen und höherer Verletzbarkeit einhergehen, die es bewältigen muss. Es gibt viele kleine Übergänge im täglichen Ablauf, die durch einen strukturierten Tagesablauf und Regeln den Kindern Sicherheit und Verlässlichkeit geben können. Weiterhin gibt es Übergänge, dazu zählt die Eingewöhnung, die das Kind in bestimmten Lebensabschnitten durchlebt. Die Erfahrungen bei



der ersten „dauerhaften“ Trennung von seinen Eltern, sind sehr wichtig und prägen das Kind lebenslang. Ich als Fachkraft und Sie als Eltern können dem Kind diese Aufgabe erleichtern.

Eingewöhnung

Um einem Kind, den Einstieg in den Alltag meiner Kindertagespflege zu erleichtern, habe ich ein Konzept zur sanften Eingewöhnung erarbeitet. Dabei spielt ihre Unterstützung, als vertraute und geliebte Bezugsperson/en eine sehr wichtige Rolle. Nach einem intensiven Gespräch mit Ihnen erfolgt eine, auf das Kind abgestimmte, individuelle Eingewöhnung. Dabei stehen die Bedürfnisse des Kindes nach Sicherheit, emotionaler Stabilität und Geborgenheit im Mittelpunkt. Gemeinsam schaffen wir eine fundierte Basis für die Erziehungspartnerschaft. In dieser wichtigen Zeit haben die Eltern einen Einblick in die Arbeit der Tagespflegeperson und den Tagesablauf. In der Regel dauert die Eingewöhnungszeit zwei bis drei Wochen. Es kann kürzer, aber auch länger dauern, bis sich Ihr Kind an den neuen Tagesablauf gewöhnt hat. Die Zeitdauer der Eingewöhnung wird langsam gesteigert, von 20 bis 30 Minuten bis zu mehreren Stunden – unter schrittweiser Einbeziehung von Mahlzeiten, Wickelsituationen und Schlafphasen.

Einige wichtige Grundsätze habe ich aufgeschrieben, um den Start zu erleichtern:

- a. Bringen Sie ihr Kind in der Eingewöhnungsphase regelmäßig in die Betreuung und vermeiden Sie längere Fehlzeiten. Mehrtägige Unterbrechungen verzögern den Eingewöhnungsprozess.
- b. Bleiben Sie während der ersten Tage gemeinsam mit Ihrem Kind da. Sie sind eine notwendige und wichtige Sicherheit für ihr Kind.
- c. Verabschieden Sie sich nach einer vereinbarten Zeit (circa 1-2 Stunden) und gehen Sie mit ihrem Kind nach Hause.
- d. Verhalten Sie sich während der Eingewöhnungszeit zurückhaltend. Beobachten Sie Ihr Kind, mich und die anderen Kinder. Wenn Ihr Kind schutzsuchend zu Ihnen kommt, bieten Sie ihm eine verlässliche Stütze.
- e. Gemeinsam vereinbaren wir den Zeitpunkt der ersten kurzen Trennung von Ihrem Kind.
- f. Ein kurzer, für Ihr Kind deutlich erkennbarer Abschied, ist von hoher Bedeutung. Sie verlassen meine Kindertagespflege und bleiben in unmittelbarer Nähe und telefonisch erreichbar. Das Verhalten Ihres Kindes zeigt mir, ob der erste Trennungsversuch gelungen ist.
- g. Wenn Sie nach kurzer Zeit in den Gruppenraum zurückkehren, verabschieden Sie sich zeitnah mit Ihrem Kind. Diese klare Struktur ist wichtig, damit der Ablauf des Bringens und Holens für Ihr Kind deutlich wird.



- h. Weitere Schritte der Eingewöhnung stimmen wir von nun an ganz individuell auf Ihr Kind ab: Tageszeit, Dauer der Anwesenheit sowie Austausch über die momentane Befindlichkeit Ihres Kindes. Behutsam übernehme ich in Zukunft sensible Aufgaben wie Füttern, Wickeln und Schlafen legen.
- i. Nach circa zwei bis drei Wochen hat sich Ihr Kind bei mir eingelebt und Sie spüren, dass es sich bei mir wohlfühlt.

An folgenden Dingen können wir erkennen, ob die Eingewöhnung gelungen ist und Ihr Kind Vertrauen zu mir aufgebaut hat:

- a. Ihr Kind greift Spielimpulse von mir auf.
- b. Ihr Kind lässt sich von mir trösten (wenn es Kummer hat), füttern, wickeln, zum Schlafen hinlegen.

Für eine harmonische und erfolgreiche Zusammenarbeit bin ich auf einen intensiven Austausch mit Ihnen angewiesen. Meinerseits erhalten Sie stets Informationen über aktuelle Themen und den Entwicklungsstand Ihres Kindes. Bitte scheuen Sie sich nicht, mich anzusprechen.

Ich freue mich auf eine positive Zusammenarbeit mit Ihnen und Ihrem Kind!

3. Bildungsverständnis und -bereiche

Beim Erlernen von neuen Fähigkeiten und Fertigkeiten sind grundlegende Voraussetzungen notwendig. Sehr wichtig ist der emotionale Zustand des Kindes in diesem Moment, da Kinder, wenn sie sich wohlfühlen, fast selbständig und ohne Anstrengung sich neue Fähigkeiten und Fertigkeiten aneignen. Außerdem verfügen sie über eine ganzheitliche Aufnahme von Rückmeldungen. Das bedeutet, dass Kinder eine erlebte Situation (und alle in diesem Moment aufgenommenen sinnlichen Erfahrungen) mit dem aktuellen emotionalen Zustand verbinden und beides zusammen in ihrem Gehirn abspeichern. Das führt dazu, dass sie noch im Erwachsenenalter in bestimmten Situationen emotional reagieren, ohne sich bewusst zu sein, warum. Meine Aufgabe ist dafür zu sorgen, dass die Bedürfnisse nach Nähe, Zuwendung, Akzeptanz und selbstbestimmtes Lernen erfüllt sind. Das aktive, neugierige Kind macht seine neue Lernerfahrung am besten, wenn sie aus seiner eigenen Motivation herausgeht und die Lernumgebung auf seine Entwicklung abgestimmt ist.



Welche Fähigkeiten möchte ich bei Kindern fördern?

1. Gefühl von Vertrauen in sich und die Welt – lernen Beziehungen anzugehen und zu vertrauen, um eine Grundsicherheit zu erlangen. Das ist die Grundlage dafür, dass ein Kind unbeschwert seine neuen Erfahrungsräume erforscht und die Umgebung erkundet und erschließt.
2. Selbstwahrnehmung – die Fähigkeit, sich als eigenständige Person zu empfinden. Das erfolgt durch Rückmeldung aus der Umwelt in Bezug auf eigene Befindlichkeiten, Gefühle und die Erfüllung der Bedürfnisse.
3. Selbstaussdruck – die Fähigkeit, eigene Gefühle und emotionale Zustände zu differenzieren und sie zu regulieren.
4. Selbstmotivierung und -beruhigung – die Fähigkeit, sich aus eigener Kraft zu beruhigen und das eigene Spannungsniveau zu regulieren, um handlungsfähig zu sein und sich schwierigen Aufgaben zu widmen.
5. Neugier – die Fähigkeit zu fragen und zu entdecken, wie die Welt funktioniert.
6. Kreativität – die Fähigkeit, neue Ideen zu entwickeln und in der Praxis anzuwenden.
7. Sprache, Kommunikation – die Fähigkeit, sich klar und sicher auszudrücken.
8. Kooperation – die Fähigkeit, in einer Gruppe zu agieren.
9. Mitgefühl – die Fähigkeit, sich mit Gefühlen andere zu identifizieren und angemessen zu reagieren
10. Kritisches Denken – die Fähigkeit, Informationen und Gedanken zu analysieren und begründete Argumente und Einschätzungen zu formulieren.

In der Kindertagespflege „Zwergenhütte“ möchte ich alle Lebens- und Bildungsbereiche der Kinder ansprechen und fördern. Die Aktivitäten und Angebote sind lebensweltbezogen und auf die individuellen Situationen der Kinder angepasst. Ich möchte den Kindern ermöglichen im freien Spiel ihre Fantasie auszuleben, sowie sie dabei zu unterstützen, ihre freie Zeit aktiv mitzugestalten und ihnen zu helfen erforderliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen.



3.1 Wahrnehmung

„Ein Lernen, das ohne begreifen, anschauen, handhaben, umgehen, wahrnehmen, hinhören, einfühlen und gestalten auskommen soll, wäre in der Tat sinn(en)los und geschmacklos.“ (1992, 91)

Die Sinne eines Menschen sind vom ersten Tag seines Lebens an funktionsfähig, ihre Zusammenarbeit entwickelt sich aber erst im Laufe der ersten Lebenswochen und -monate. Abhängig ist ihre Entwicklung vom alltäglichen Gebrauch der Sinnesorgane.

Jede Handlung des Kindes führt zu Erfahrungen, die die Differenziertheit seiner Wahrnehmungsfähigkeit verbessern.

3.2 Sprache, Kommunikation, Musik und Rhythmik

Der Umgang mit der eigenen Stimme - sei es beim Sprechen oder Singen - ist für die Arbeit mit Kindern von tiefgreifender Bedeutung. Der Gesang begleitet und gliedert unter anderem unseren Tagesablauf. Er ermöglicht Abwechslung und Ausgleich und spricht sehr viele Kinder an. Durch Wiederholungen, Rituale, kann ich alle Kinder erreichen und ihnen Orientierung und Sicherheit vermitteln.

Durch das Singen eines „Aufräumlieds“ oder „Frühstücksverses“ erkennen die Kinder sofort, dass eine Phase des Tages beendet wird und die neue Phase beginnt. Das Ende bedeutet für die Kinder auch, gleich kommt etwas Neues, anderes. Gleichzeitig sind das für sie vertraute Abläufe.

Als Beispiel kann ich den Frühstücksvers „Viele kleine Fische ...“ oder das in der Aufräumphase gesungene Lied „1,2,3, das Spielen ist vorbei ...“, nennen. Wenn wir die Räumlichkeiten verlassen wollen, fassen wir uns an die Hände, bilden eine lange Schlange und singen:

„Eine lange Kinderschlange schlängelt hin, schlängelt her, schlängelt kreuz und schlängelt quer.“

Auf diese Weise gelingt uns, sich gemeinsam und zielgerecht fortzubewegen. Erstaunlich ist, wie schnell schon die aller kleinsten Kinder die Rituale lernen! Sicherheit und Orientierung gebe ich den Kindern natürlich auch mit wiederkehrendem Liedgut im Jahreskreis. Die Kinder werden auf bestimmte Ereignisse (Feste, Ferien, ...) vorbereitet. Durch entsprechende Lieder, Geschichtesäckchen, Gedichte lernen die Kinder ihren Körper wahrzunehmen, mit Gefühlen umzugehen, sie wahrzunehmen, zu benennen.



Mein Ziel ist, das Selbstwertgefühl der Kinder zu stärken. Bei der Auswahl der Lieder achte ich auf eine Integration von Tanz und Bewegung. So können die Kinder ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachgehen.

„Wenn ich meine Gitarre zur Hand nehme oder ein Lied einstimme, finden sich nach kurzer Zeit Kinder, die mitsingen, klatschen oder einfach nur zuhören wollen. Ich habe die volle Aufmerksamkeit der Kinder“ (Monika). Musikerlebnisse bilden auf besondere Weise eine Basis für optimale ganzheitliche Unterstützung und Förderung der kindlichen Entwicklung. So nimmt das Singen positiven Einfluss auf Entwicklung von Intelligenz, Sprache, Erweiterung des Wortschatzes, auf das logische Denken, räumliche Vorstellung, auf die soziale Kompetenz und die Teamfähigkeit der Kinder. Durch das Singen entwickelt das Kind viele Eigenschaften, von denen einige vor allem in unserer heutigen Zeit immer wichtiger werden: Kreativität, Fantasie, sich selbst hören, mit der Musik in der eigenen Fantasiewelt leben. Es fördert das Erinnerungsvermögen und die Konzentration. Das Singen mit Kindern ist mit emotionaler Zuwendung gleichzusetzen. Durch das gemeinsame Singen teilen Erwachsene ihre authentischen Emotionen mit und gleichzeitig begeben sie sich auf Alters entsprechende emotionale Ebene der Kinder. Dies wirkt sich fördernd auf die Bindung zwischen Erwachsenen und den Kindern.

Bei allen bisher genannten Beispielen steht eines jedoch immer im Vordergrund: Singen ist eine natürliche Ausdrucksmöglichkeit aller Stimmungen und ganz besonders der Freude.

3.3 Spiel und Phantasie / Soziales Lernen

„Die größte Kunst ist, den Kleinen alles, was sie tun oder lernen sollen, zum Spiel und Zeitvertreib zu machen.“ (John Locke: Gedanken über Erziehung IV)

Im Spiel entdecken die Kinder ihre Umwelt, erforschen neues und lernen somit in spielerischer Art und Weise.

Ziel meiner Arbeit ist es, dass die Kinder ihr Spielthema selbst wählen und den Verlauf selbst bestimmen können. Dabei üben die Kinder Verhaltensweisen, die ihre geistige, soziale, emotionale, motorische und kreative Entwicklung fördern. Ich bereite die Umgebung so vor, damit sie entwicklungsspezifische Erfahrungen machen können und sich unter optimalen Lebensbedingungen weiterentwickeln können. Spiel bedeutet für die Kinder Spaß und Spannung, sie erkennen ihre Stärken und Schwächen, erleben Sieg und Niederlage, Ängste und Selbstsicherheit. Den Kindern steht eine Vielzahl von Spielmöglichkeiten zur Verfügung, bei



den sie ihre Wahrnehmungsfähigkeit verbessern können und ihre kognitiven Fähigkeiten entwickeln.

Bei allen Spielarten ist es mein Hauptziel, dass die Kinder im täglichen Umgang miteinander soziale Verhaltensweisen üben. Das Einhalten von Regeln, der Tausch von Spielsachen, die Toleranz der Meinung der Mitspieler, die Lösung von Problemen bzw. Konflikten und Rücksichtnahme.

3.4 Natur und Umwelt

In der Natur können Kinder selbsttätig und motorisch, sowie mit allen Sinnen aktiv sein. Sie sind in Bewegung und können selbstbestimmend ihrer Neugier folgend entdecken. Ich ermögliche es den Kindern selbständig zu forschen und mit den Kindern, mit allen Sinnen die Umgebung erkunde und über die Natur ein Bild von der Welt zu vermitteln.

Besonders im freien Spiel nutzen die Kinder gerne die veränderbaren Materialien, wie Sand, Wasser, Stöcke und Steine und experimentieren eigenständig. Durch die Beobachtung, das Ausprobieren und das Erfahren von alltäglichen Aufgaben lernen Kinder technische und biologische Vorgänge kennen. Die Zwergenhütte und das Außengelände bieten vielfältige Möglichkeiten zum forschenden Handeln.

Im Mittelpunkt von Naturbildung stehen das Beobachten des Wechsels im Jahreskreiszyklus, das Erleben intakter Lebensräume, das Beobachten und Erkennen der Vielfalt an Pflanzen und Tieren, der achtsame Umgang mit natürlichen Ressourcen, sowie die altersgemäße Übernahme von Verantwortung für sich und das eigene Handeln im Umgang mit Natur und Umwelt.

Regelmäßige Ausflüge in den naheliegenden Wald, Spaziergänge und Erkundung der Umgebung oder Besuche im Tierpark sind Bestandteile meiner Planung.

3.5 Körper, Bewegung und Gesundheit

„Die Bewegung ist Sprache des Menschen.“ Dore Jacobs
Bei mir haben die Kinder ihr Recht auf spielen, toben und sich ausprobieren.

Ich gebe ihnen Zeit und Platz, um frei und kreativ zu spielen, um sich zu gesunden, interessierten und sozial kompetenten Kindern zu entwickeln.

Krabbeln, Laufen, Hüpfen, Klettern, Schaukeln, Balancieren, Matschen und vieles mehr gehören zu den Lieblingsbeschäftigungen der Kinder, sie machen ihnen viel Spaß und Freude. Mein Bewegungskonzept ist auf die entwicklungspezifischen Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet und wird der körperlichen Fähigkeiten der Kinder angepasst, um ihnen die



bestmögliche Förderung zu bieten. In der Zwergenhütte gibt es zwei Hochebenen mit Kletter-, Rutsch-, sowie Rückzugsmöglichkeiten. Die Begegnungsräume können schnell zu Bewegungslandschaften verändert, umgebaut werden. Die Zwergenhütte ist gut ausgestattet mit kleinen Geräten und Materialien wie Weichbodenmatte, kleine Matten, Schaumstoffwürfeln, Decken und Kissen. Den Kindern stehen diverse Fahrzeuge, drinnen und draußen zur Verfügung, sowie die Möglichkeit zu schaukeln. Auf dem Außengelände befindet sich ein großer Sandkasten, in dem eine Matschanlage integriert ist. Das Grundstück ist in Bereiche mit verschiedenen Untergründen aufgeteilt, die die Sinne der Kinder ansprechen und stimulieren. Auch dort gibt es verschiedene Ebenen zu erklimmen, sowie Möglichkeiten zu rutschen.

Die Bewegungserfahrungen sind wichtig für die gesunde körperliche Entwicklung, stärken das Selbstbewusstsein und tragen zu der geistigen Entwicklung bei. Wer sich viel bewegt, lernt die eigene Umgebung besser wahrzunehmen, verbessert eigene motorische Fähigkeiten und ist sicherer in der Bewegung.

4. Zielformulierungen

Ziel meiner Arbeit ist, die **Selbstkompetenz** der Kinder zu fördern, damit sie sich zu selbständigen und selbstbestimmenden Persönlichkeiten mit hoher eigener Lernmotivation entwickeln.

Zur Selbstkompetenz gehören Eigenschaften wie **Selbstwahrnehmung, Selbständigkeit, Selbstvertrauen, Kritikfähigkeit, Zuverlässigkeit und Verantwortungsbewusstsein**. Sie entsteht durch die eigenen Erfahrungen und die Bereitschaft, Situationen als individuelle Entwicklungschancen und Anforderungen zu sehen. Selbstkompetenz bedeutet, die eigenen Begabungen zu entfalten sowie zukunftsorientiert zu denken und sich weiterzuentwickeln.⁴

Die Art und Weise, wie wir, besonders in den ersten Jahren, gelernt haben uns wahrzunehmen, mit eigenen Gefühlen umzugehen und sie zu regulieren, hat Einfluss auf unsere Weiterentwicklung.

Da die Selbstkompetenz durch Selbstwirksamkeit zu erreichen ist, muss dem Kind ermöglicht werden, sich altersentsprechend zu beteiligen. Es darf und muss eigene Erfahrungen machen,

⁴Vgl. https://www.nifbe.de/images/nifbe/Infoservice/Downloads/Themenhefte/Selbstkompetenz_-_F%C3%B6rderung_online.pdf. 3.4.2022, 20.15 Uhr



die durch die Möglichkeit der **Partizipation** und der Konsequenzen, die sich aus ihr ergeben, noch stärker erlebt und verstanden werden können.

Diesen Prozess der Partizipation möchte ich in der Kindertagespflege persönlich immer weitergehen und durch reflektiertes Arbeiten, optimieren. Ich möchte Kinder in die Entscheidungsprozesse einbinden. Sie sollen sich durch die Beteiligung als gleichwürdige Mitglieder unserer Gemeinschaft fühlen und Erfahrungen sammeln, die für sie und uns alle nützlich sind und sie in ihrer Entwicklung weiterbringen. Ziel meiner partizipativen Haltung ist die Unterstützung der Bereitschaft der Kinder zu Kooperation, sowie die altersentsprechende Verantwortungsübergabe. Weiterhin möchte ich verstärkt lernen, die Perspektive der Kinder und ihre Sichtweisen anzunehmen und zu beachten, sowie ihre Ideen und Beiträge aufzunehmen. Erstrebenswert ist, dass Kinder sich richtige Aufgaben, angelehnt an das tägliche Leben, aneignen wollen und sich der Bewältigung annehmen, damit sie das Gefühl haben, dass ihr Beitrag geschätzt wird. Dabei zählt in erste Linie die Bereitschaft zu helfen und nicht die korrekte Ausführung der Tätigkeit. Die größte Herausforderung für mich ist, den Kindern zu zeigen, warum es sich lohnt aus eigenem Antrieb bestimmte Dinge zu tun und zu lernen und dabei den Spaß an der Sache beizubehalten.

5. Kooperationspartner

Ich arbeite eng zusammen und werden gefördert durch die Fachberatung Kindertagespflege. Sie ist ein Teil des Geschäftsbereiches Jugend des Landkreises Helmstedt.

Alle interessierten Eltern aus dem Landkreis Helmstedt, die Ihre Kinder in der Kindertagespflege betreut haben wollen, können sich dort informieren.

Eltern aus den benachbarten Landkreisen und Städten können bei zuständigen Jugendämtern Informationen anfordern.



6. Qualitätsmanagement

Meine Konzeption spielt eine große Rolle in dem pädagogischen Alltag. Sie beschreibt und offenbart die Gegebenheiten und meine Sichtweise auf Kinder und die Arbeit mit ihnen. Mit dieser Konzeption habe ich meine pädagogischen Ziele definiert und ich verpflichte mich danach zu handeln, sowie diese Ziele zu verfolgen. Weiterhin werde ich zukunftsgerichtet, notwendige Innovationen und Weiterentwicklung meiner Arbeit vorantreiben.

Durch stetige Situationsanalyse und Reflexion möchte ich meine Zielvereinbarungen überprüfen, sie in der weiteren Planung berücksichtigen und sie ggf. neu, ergebnisorientiert umzusetzen.

Meine Reflexion erfolgt durch regelmäßige Videoaufnahmen des pädagogischen Alltags und dessen Analyse. Ferner besteht die Möglichkeit, sich mit meiner Vertretungskraft über unklare und fragliche Beobachtungen, Probleme, auszutauschen.

Als Grundlage der Qualitätssicherung dient die systematische und kontinuierliche Beobachtung und Dokumentation der Entwicklungsprozesse der Kinder, sowie Gespräche mit Eltern.

7. Literaturverzeichnis

<https://www.grosstagespflege-zwergenhuette.de>

Juul, Jesper (2020): Dein kompetentes Kind. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag GmbH

Juul, Jesper (.): 4 Werte, die Kinder ein Leben lang tragen. Gräfe und Unzer Verlag GmbH

Schubert-Suffrian, Franziska; Regner, Michael (2015), Praxis kompakt: Partizipation in Kita und Krippe, Verlag Herder.

www.nifbe.de/images/nifbe/Infoservice/Downloads/Themenhefte/Selbstkompetenz_-_F%C3%B6rderung_online.pdf

<https://akademie fuer potentialentfaltung.org>

Diese Konzeption ist ein geistiges Eigentum der Kindertagespflege Zwergenhütte und darf nicht ohne Erlaubnis kopiert und weiterverwendet werden.